

Geschichte oder Kultur des östlichen Europas geschuldet, sondern gilt den Hrsg. und, wenn auch in geringerem Maße, den Beiträgern.

Bergen

Stephan Sander-Faes

Reformation als Kommunikationsprozess. Böhmisches Kronländer und Sachsen. Hrsg. von Petr Hrachovec, Gerd Schwerhoff, Winfried Müller und Martina Schattkowsky. (Norm und Struktur. Studien zum sozialen Wandel in Mittelalter und Früher Neuzeit, Bd. 51.) Böhlau Verlag: Wien u. a. 2021. 665 S., Ill. ISBN 978-3-412-51953-7. (€ 70,—)

In den zahlreichen Konferenzen, Ausstellungen und Publikationen, die die Reformationsdekade (2008–2016) und das Reformationsjubiläum von 2017 begleiteten, stand das östliche Mitteleuropa nur selten im Zentrum. Ausnahmen bilden im deutschen Sprachbereich zum Beispiel der von Henning P. Jürgens und Ulrich A. Wien jüngst herausgegebene Sammelband *Rezeption und Memoria der Reformation im östlichen Europa* sowie die hier zu besprechende Aufsatzsammlung, die auf eine als Kooperation der Tschechischen Akademie der Wissenschaften, des Instituts für Sächsische Geschichte und Volkskunde in Dresden und des Lehrstuhls für Geschichte der Frühen Neuzeit der TU Dresden im November 2017 in Prag durchgeführte Tagung zurückgeht. Die Hrsg. sowie die Mehrzahl der Autorinnen und Autoren des Tagungsbandes repräsentieren die drei beteiligten Institutionen.

Die Prager Konferenz verfolgte eine doppelte Absicht: Zum einen sollte ein „kommunikationsgeschichtlicher Blick“ auf die Reformationszeit geworfen, zum anderen eine „raumzeitliche Zielstellung“ verfolgt werden (vgl. S. 11, 13). Während in kommunikationsgeschichtlicher Perspektive insbesondere die Rolle der Druckmedien und anderer Formen der realen oder symbolischen Kommunikation in den Blick genommen werden sollten, ging es historisch-geografisch um die Länder der böhmischen Krone (Böhmen, Mähren, Schlesien und die Lausitzen) und um Kursachsen als „Geburtsland“ (S. 13) und wichtigste politische Schutzmacht der Wittenberger Reformation. Dass die Aufsätze des Sammelbandes diesen vielschichtigen Fragestellungen und Untersuchungsfeldern „nur mit großen Einschränkungen bzw. exemplarisch gerecht werden“ können (S. 16), wird einleitend eingeräumt. Die spannende Frage ist jedoch, ob es gelingt, das „und“ zwischen Böhmen und Sachsen als etwas Verbindendes darzustellen oder ob es bei einer bloßen Nebeneinanderstellung von Themen bleibt.

Die 24 mit einer englischsprachigen Ausnahme auf Deutsch verfassten Aufsätze werden in sechs Sektionen präsentiert: 1. „Dynamiken und Öffentlichkeit“, 2. „Die politischen Akteure: Stände – Adel – Fürstinnen“, 3. „Institutionen im reformatorischen Kommunikationsprozess“, 4. „Die Kunst der Reformation als Kommunikationsmedium“, 5. „Die Verarbeitung der Reformation – Räume und Wissenstransfer“, schließlich 6. „Traditionsüberhänge und Traditionskonstruktionen“. Ein „Prolog“ von Heinz Schilling stellt das Jahr 1517 in globale Kontexte, geht auf die böhmische und sächsische Situation aber nicht näher ein; ein „Epilog“ von Jiří Mikulec markiert das „Ende der Reformation in Böhmen (1620–1628)“. Der zeitliche Rahmen von den Anfängen der Wittenberger Reformation bis zur böhmischen Gegenreformation zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges ist damit abgesteckt. Unter dem Begriff „Reformation“ wird das Zeitalter des Konfessionalismus demnach mit verstanden, was eher der böhmischen als der deutschen Forschungstradition entspricht.

Während im ersten Themenblock die Beiträge von Alexander Kästner / Gerd Schwerhoff und Thomas Kaufmann das Thema „Buchdruck und Öffentlichkeit“ an kursächsischen Einzelbeispielen (Buchholzer Spottprozession von 1524 bzw. Luthers Umgang mit dem Buchdruck zwischen 1517 und 1520) abhandeln, zeichnen die übrigen Beiträge die Bedeutung des Buchdrucks für die böhmische Reformation vom 15. bis zum frühen 17. Jh. nach. Pavel Soukup widmet sich der böhmischen „Reformation ohne Buchdruck“ und ihren Verbreitungsmedien in überwiegend begriffs- und forschungsgeschichtlicher Perspektive und kommt zu dem Ergebnis, dass die Hussiten den Buchdruck zwar weitgehend ignoriert, aber dieses

Defizit durch andere Kommunikationsarten ausgeglichen hätten. Petr Voít ergänzt diesen Befund durch eine Analyse des böhmischen Buchdruckergewerbes und seiner mangelnden Innovationsbereitschaft, die der Herausbildung eines Lesepublikums für gedruckte Werke abträglich gewesen sei. Im Schulwesen dominierten Lehrbücher protestantischer Provenienz von außerhalb Böhmens (mit einem auffällig hohen Anteil von Werken Philipp Melanchthons), die, wie Martin Holý feststellt, auch als Instrumente der Konfessionalisierung dienten.

In Sektion 2 (Politische Akteure) betont Jiří Just die bedeutende Rolle des böhmischen und des mährischen Adels im reformatorischen Prozess. Bezüglich Sachsens plädiert Martina Schattkowsky dafür, neben der Fürstenreformation auch die Adelsreformation stärker zu beachten. Ganz im sächsischen Kontext bleiben die Beiträge von Jens Klingner über Herzogin Elisabeth von Sachsen und in Sektion 3 (Institutionen) die Beiträge von Enno Bünz über die Leipziger Stadtpfarrkirchen und Winfried Müller über das Schulwesen. Die Sektionen 4 (Kunst) und 5 (Verbreitung) sind wieder stärker auf Böhmen bzw. die Oberlausitz konzentriert und bieten Spezialstudien zu den utraquistischen Städten als „Bilderraum“ (Kateřina Horníčková), zu Bildern in Sakralräumen (Kai Wenzel), zu den Zittauer Fastentüchern (Marius Wenzler) und zu den lutherischen Epitaphen in den böhmischen Ländern (Ondřej Jakubec). Die Hutterischen Brüder in Mähren behandelt Martin Rothkegel, die Schwenckfelder in Schlesien und Preußen stellt Gabriela Wäs vor. Speziellen Fragestellungen widmen sich die ausführlichen Beiträge von Martin Wernisch zum Adiaphoristischen Streit in Böhmen und Petr Hrachovec zum zwinglianisch beeinflussten Zittauer Stadtschreiber Oswald Pergener. Jan Zdíchýnec behandelt die Konfessionsstreitigkeiten in der Oberlausitz um 1600 an den Beispielen des zum Katholizismus konvertierten Laubaner Bürgermeisters Matthias Scheufler und der zum Luthertum neigenden Marienthaler Äbtissin Ursula Queitsch. Die letzte Sektion (Traditionsüberhänge und -konstruktionen) bietet Beiträge zu Wunderzeichen und Wunderbrunnen (Hartmut Kühne), zu Götzenkammern (Stefan Dornheim) und zum Reformationsjubiläum von 1617 (Wolfgang Flügell). Die Aufsätze dieser Sektion bewegen sich ausschließlich im sächsischen Raum.

Gelingt es dem Band insgesamt, ein annäherndes Gleichgewicht zwischen „sächsischen“ und „böhmischen“ Themen herzustellen, sind kommunikationsgeschichtliche und vergleichende Perspektiven in den einzelnen Beiträgen unterschiedlich ausgeprägt. Vergleichende Einsichten muss sich der Leser weitgehend selbst erarbeiten, da die profunden, üppig mit Belegen versehenen Einzelstudien in vielen Fällen stark in spezifischen regionalen oder gar lokalen Kontexten verfangen bleiben und kaum einmal über die Grenzen in das Nachbarland schauen. Der Band liefert jedoch reiches, zum Teil wenig beachtetes Anschauungsmaterial, um Analogien und Unterschiede zwischen der reformatorischen Entwicklungen in Böhmen und in Sachsen aufzuzeigen. Einen solchen länderübergreifenden Vergleich auf vielen Ebenen anzuregen, ist der größte Verdienst des Sammelbandes.

Leipzig

Armin Kohnle

Między obowiązkami, przywilejami a prawem Rzeczypospolitej XVI–XVIII wieku. Elity w państwie polsko-litewskim. [Zwischen Pflichten, Privilegien und dem Recht der Republik vom 16. bis 18. Jahrhundert. Die Eliten im polnisch-litauischen Staat.] Hrsg. von Aleksandra Barwicka-Makula, Anna Kalinowska, Adam Perłakowski, Dariusz Rolnik und Filip Wolański. Muzeum Historii Polski. Warszawa 2023. 440 S. ISBN 978-83-65248-75-6.

Das rezensierte Buch ist ein interessantes Beispiel für die polnische Forschung zur Frühen Neuzeit. Gemäß den Anforderungen und Parametern der Evaluierung von Universitäten und wissenschaftlichen Instituten definiert es sich nicht – seinem Charakter entsprechend – als „Sammelband“, der sich aus thematisch ausgewählten Beiträgen zusammensetzt (oft auf der Grundlage von Referaten einer zuvor abgehaltenen Konferenz), sondern als sog. „Monografie mit mehreren Autoren“, die sich aus „Kapiteln“ zusammensetzt. Dies würde eine kompaktere,